


<http://www.echo-online.de/region/bergstrasse/rimbach/Ein-Datum-zum-Gedenken;art1249,2956090>

11. Juni 2012 | bms

## Ein Datum zum Gedenken

### Kunstprojekt – 6. Juni als „Tag der gegenseitigen Achtung“ – Treffen mit der jüdischen Familie Oppenheimer in Rimbach



|  Begegnung: In der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Rimbach kamen die Zeitzeugin Ruth David und ihre Familie zusammen, um sich über ein Kunstprojekt der Schule zu informieren, bei dem sich Schüler mit den Kindertransporten im Jahr 1939 nach England beschäftigten. Foto: Karl-Heinz Köppner

#### RIMBACH.

Aus drei Ländern – Israel, Frankreich, England – hatten sich am Mittwochvormittag 15 Angehörige der jüdischen Familie Oppenheimer aus Fränkisch-Crumbach im Dietrich-Bonhoeffer-Saal der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Rimbach versammelt.

Anlässe für das Treffen waren der Jahrestag des Kindertransports, bei dem auch Ruth David am 6. Juni 1939 nach England gebracht wurde, sowie das Kunstprojekt „Platz der Achtung“.

Seit vergangenem Sommer sind Schüler der Dietrich-Bonhoeffer-Schule (DBS) und der Martin-Luther-Schule (MLS) an der Verwirklichung des Projekts, das die Steinbildhauerin Eva-Gesine Wegner initiierte und leitet, beteiligt (das ECHO hat berichtet). Sie moderierte das Treffen und war glücklich, dass es zustande kam.

Der Schulleiter der DBS Ingo Stechmann freute sich über den Besuch und schilderte, wie das Projekt begann. Bei den ersten Gesprächen mit Eva-Gesine Wegner vor einem Jahr habe er nicht ahnen können, welche Bedeutung die damals noch grob umrissene Projektidee einmal haben wird. Er verwies auf die symbolische Bedeutung der durchgebrochenen Mauer, eine geplante Skulptur, die in Rimbach stehen soll, als „Überwindung von Grenzen, Sprachen und Kulturen“, und ist froh, „dass die abtransportierten Kinder als Anlass für das Kunstwerk endlich wieder eine Heimat in Deutschland finden werden“. Stechmann hofft, dass das Werk von Eva-Gesine Wegner und den Schulkindern für Ruth David und ihren Leidgenossen „den 6. Juni neben dem Tag des Abschieds zu einem Tag der Rückkehr und des Wiedersehens werden lässt“. Er dankte der Projektleiterin, die mit ihrem Wissen, Organisationstalent und ihrem Durchhaltevermögen das Projekt vorantreibt. Er schätzte es, dass sich die Schüler beider Schulen auf etwas eingelassen haben, das ihnen fremd war. Lobend hob er hervor, dass sie es mit der gemeinsamen Verantwortung ernst nehmen und dafür sorgen, dass die unter der deutschen Geschichte leidenden Menschen nicht in Vergessenheit geraten.

Gabriel Gruß, Kunstlehrer an der MLS, hatte das Projekt vorgestellt. Den Schülern sei die Zusammenarbeit mit einer Künstlerin wichtig gewesen und ebenso, etwas zu schaffen, was über

die Schulnote hinaus für sie Bestand haben wird, so Gruß. Britta Niesche, Kunstlehrerin an der DBS, betonte, bei diesem Projekt habe sie die Schüler ganz anders als sonst im Unterricht erlebt. Sie arbeiteten mit hoher Motivation und ließen sich emotional auf die betroffenen Kinder ein, als sie ihnen Briefe schrieben. „Aus Ächtung wird Achtung“ – genau das sei im Projekt passiert. Die Geschichtsforscherin Barbara Linnebruegger hat seit der Rückkehr Ruth Davids nach Deutschland Kontakt zu ihr. Sie stellte die Familienangehörigen vor.

Eva-Gesine Wegner berichtete von ihrem Weg zum Kunstprojekt. Mit ihrem Wunsch, die abtransportierten Kinder an einem „Platz der Achtung“, mit einer durchbrochenen Mauer zu ehren, stieß sie bei beiden Rimbacher Schulen auf offene Ohren und erhielt auch die Zustimmung von Ruth David. Der 6. Juni ist für Wegner ein Datum zum Gedenken. Sie fragte sich, was die Botschaft der Kinder an das Heute sei, und machte deutlich, diejenigen, die während des Hitler-Regimes so viel Ächtung und Ausgrenzung erfahren haben, fordern dazu auf, sich bewusst zu werden, „wie wertschätzend und achtungsvoll wir heute miteinander umgehen“. Das will sie am 6. Juni in den nächsten Jahren immer wieder aufgreifen.

Stellvertretend für alle, die außer Deutsch noch eine andere Sprache sprechen, trugen zehn Personen den Satz: „2012 feiern wir den 6. Juni als Tag der gegenseitigen Achtung“ in ihrer Sprache vor, und dann hörten ihn die Anwesenden in zehn Sprachen gleichzeitig.

<http://www.echo-online.de/region/bergstrasse/rimbach/Briefe-an-Zeitzeugen;art1249,2956094>  
11. Juni 2012 | bms

## Briefe an Zeitzeugen

RIMBACH.

Anhand von Bildern veranschaulichte Eva-Gesine Wegner bei dem Treffen in der Rimbacher Dietrich-Bonhoeffer-Schule das Kunstprojekt. Bei der Gestaltung von Steinen, sollte die Situation der Kinder ausgedrückt werden, die am 6. Juni 1939 mit dem Zug nach England gebracht wurden. Die Schüler wählten Kinder aus, denen sie ihren Stein widmeten und schrieben ihnen einen Brief. Darin erzählten sie, warum sie sie gewählt haben, welche Symbole auf dem Stein sind und was sie dabei fühlten. In der Begegnung mit der Zeitzeugin Ruth David hatten die Jugendlichen ihren Stein vorgestellt und ihn erläutert. Für sie war es eine Überraschung, dass auf drei Briefe geantwortet wurde. An vierzehn Lebende hatte Ruth David die Briefe geschickt.

Drei Jugendliche lasen ihre Briefe vor, stellvertretend für die Schülerinnen Celina, Helena und Sabrina, denen geantwortet wurde. Sie erhielten die bewegenden Antworten von Dagmar Caminer (vormals Deutsch) aus Sydney und von Leah Taub (vormals Roth) aus London vorgelesen. Zum Schluss dankte Ruth David der Schule. Sie schätzte die „echte Künstlerin“ und die „wunderbaren Lehrer mit ihrer Toleranz und Geduld“ und dankte ihren ersten Freunden in Deutschland aus Krefeld, ohne die sie nicht wieder nach Deutschland gekommen wäre.

Ruth David freut sich auf den „Platz der Achtung“, auch wenn es noch ein paar Jahre dauern wird, bis er gebaut wird. Sicher ist, dass am 28. Juni über den Standort entschieden wird.

<http://www.echo-online.de/region/bergstrasse/rimbach/Familie-Oppenheimer-in-Rimbach;art1249,2956093>

11. Juni 2012 | bms

## **Familie Oppenheimer in Rimbach**

Die Autorin Ruth David aus England war mit ihrer Tochter Margret Finch zu dem Treffen nach Rimbach gekommen. Aus Paris kamen ihr Bruder Michael Oppenheimer und ihre Schwester Feodora Madar. Alle hatten ihre Kinder und Enkel dabei. Auch Feodoras Söhne Benjamin Madar sowie Marc Madar und seine zweijährige Tochter Paloma waren gekommen. Michaels Kinder, Joel Oppenheimer und Natascha Oppenheimer, waren aus Israel angereist. Michael und Feodora Oppenheimer wurden nach dem Krieg von der Familie Sommer in der Provence aufgenommen. Die Familie hatte gleichaltrige Töchter, Silvie und Eve Sommer, mit denen die beiden aufwuchsen. Silvie und Eve Sommer leben inzwischen in Israel; sie waren auch gekommen. Barbara Linnebruegger, die Biografin von Margarete Oppenheimer, begleitete die Familie Oppenheimer während ihres Aufenthalts. Sie war mit ihnen mit einem Bus unterwegs auf den Spuren der Familie Oppenheimer und besuchten unter anderem Friedhöfe in Frankfurt und Worms.